

Karfreitagseier und Karfreitagswasser

Autor(en): **Trüb, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **7 (1917)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1005054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stimme des Blutes.

(vgl. Schweizer Volkskunde 3, 21 f. 46; 5, 9 f. 28 f.)

Von der Lobisei, einem romantischen Felstälchen zwischen Mümliswyl und Balsthal (Kt. Solothurn), erzählt man, daß dort ein Senne einen Mehger feines Geldes wegen ermordete und den Leichnam verscharrte. Nach Jahren traf der Mörder mit der Sense einen Totenschädel, der zu bluten anfang, worauf der Bösewicht seine Bluttat selber zur Anzeige brachte. (Führer durch Balsthal. 1912. S. 40 f.)

Dlten.

Gottlieb W yß.

Karfreitagseier und Karfreitagswasser.

Vor etwas mehr als Jahresfrist erzählte mir eine ältere Frau von Karfreitagseiern und ihrer Wirkung. Die Eier, die am Karfreitag gelegt werden, sollen die Eigenschaft haben, nicht zu faulen, so daß man sie noch übers Jahr gut genießen könne. Die Sache war mir neu und ich verhehlte der Frau auch meinen Unglauben nicht, war aber immerhin stuzig. Denn, sagte ich mir, man weiß doch, was faule Eier sind; das braucht schon einen starken Aberglauben, um faule Eier für gute zu halten. Nach dem nächsten Karfreitag (1915) schickte mir die Frau ein Körbchen Karfreitagseier zur Probe. Davon habe ich 2 aufbehalten, das eine am letzten Karfreitag geöffnet. Es zeigte durchaus nichts von dem charakteristischen Geruch fauler Eier, war nur ein wenig dickflüssiger als andere Eier. Ich kostete mit der Zunge ein wenig davon. Es war nicht schlecht, hatte aber doch einen etwas unangenehmen Geruch, etwa wie Sägespäne. Mein Hund hat's dann mit großem Behagen bis auf das letzte Tröpfchen aufgeleckt. Das zweite Ei habe ich einstweilen behalten. Was die Frau behauptete, hat sich bestätigt.

Vorher schon hatte ich einmal erfahren, daß es überhaupt die Eigenschaft der Eier, die in der Blütezeit gelegt werden, sei, nicht zu faulen. Das Rätsel ist also wohl ein naturwissenschaftliches, indem die chemische Zusammensetzung dieser Eier ein Faulen nicht zuläßt.

Wirft das nun aber nicht vielleicht ein Licht auf die Sitte der Oftereier? Ist es nicht etwa so, daß ursprünglich nicht das gewöhnliche Ei, sondern das in der Ofter-, bezw. Blütezeit gelegte Ei als Sinnbild des Lebens galt? Ist es nicht wegen dieser sonderbaren Eigenschaft mit dem Ofterfest verbunden worden?

Gleichzeitig möchte ich noch auf einen andern Fall von Aberglauben aufmerksam machen, den ich in unserer Gemeinde gefunden. Vor etwa 1 Jahr ist hier ein Mann gestorben, von dem man mir erzählt, daß er noch jeden Karfreitag Schlag 9 Uhr am Gemeindebrunnen Wasser geholt habe, um es dann in Flaschen aufzubewahren, da es eine heilkräftige Wirkung habe. Der Mann galt sonst als aufgeklärt, ja als Atheist.

Brütten.

Paul Trüb, Pfarrer.